

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46^{ter}

Jahrgang.



No 83.

1848.

Ratibor, Mittwoch 18. Oktober.

Heute geht es los!

Haben Sie schon gehört, heute Abend geht es los.

Was geht los? fragte ich.

Die Republik! erwiderte mein Schneider mit der Energie eines demokratischen Staatsbürgers. Mein Schneider ist ein vortrefflicher, durchaus radikaler Staatsbürger, dem die Politik viel zu schaffen macht, denn er besucht sechs oder acht Klubs und verliert seine Kunden.

So, sagte ich, allerliebste. Sie werden doch dabei sein?

Ich werde dabei sein, rief er voll Würde. Wir haben Alle geschworen für die Freiheit zu sterben. Wenn es losgeht, bin ich dabei.

Wenn es nun aber nicht losgeht? fragte ich.

Er zuckte die Achseln und nahm eine Prieße. —

Sie sollten einmal hören, wie die Herren, wollte sagen Bürger reden, denn wir sind Alle Bürger, und Alle frei. Sie reden in unserem Klub, es ist prächtig solche Grundsätze zu hören. — Freiheit und Gleichheit! das ist die Hauptsache. Alle Menschen sind Brüder! Die Arbeit muß organisiert werden, die Arbeiter müssen die Preise bestimmen; Association muß sein, Menschenrechte auch.

Dummköpfe auch! rief ich lachend. Gehen Sie zum Henker mit Ihren Narrheiten, und wenn's heute Abend losgehen sollte, bleiben Sie ruhig zu Haus, denn ich sage Ihnen, die sämtlichen Republikaner werden in die Luft gesprengt.

Was, in die Luft gesprengt? schrie er entsetzt. Alle freie Bürger in die Luft gesprengt?

Total zerfchmettert, sagte ich. Es sind Minen bis zum Brandenburger Thor gelegt.

Er sah mich eine Zeit lang starr an. Ich habe es mir gleich gedacht, sprach er dann bedächtig, die Minister lassen's sich nicht gefallen. Wenn es aber so hinterlistig hergehen soll, bleibe ich zu Hause, und im Vertrauen gesagt, ich glaube überhaupt nicht, daß viel dabei heraus kommt.

Würdiger Bögling des Klubs, rief ich. Glauben Sie mir, die Republik ist nichts als leerer Schall, wenn die Republikaner fehlen. Und wo sollen sie herkommen? Daß Gott erbarm! Das Gefindel ist so lumpig von Innen wie von Außen!

Mein Staatsbürger machte eine tiefe Verbeugung und ging davon, aber er war noch nicht lange fort, als der Stadtverordnete meines Bezirks bei mir eintrat. Er kam aus der Versammlung der Väter der Stadt und war sehr erheit.

Ich will nur hören, was Sie dazu sagen? rief er an der Thür mir entgegen.

Ich sage nichts, erwiderte ich gelassen.

Spaß bei Seite, fuhr er fort. Sieben Höllemaschinen sind von der Polizei glücklich gefunden worden.

Höllemaschinen? — Köstlich!

Was? — köstlich! — Das nennen Sie köstlich? Donnerwetter! sieben Höllemaschinen; ein verdamnter demokratischer Tölpel hat sie gemacht, ein Höllebrand von Republikaner, der in der Drangenstraße wohnt. Sie sehen aus wie Stühle, versichern Sie, wie Leibstühle; überall hohl, von allen Seiten Röhren, alles mit Pulver und Handgranaten gefüllt. Wenn solche Maschine losgeht, stürzt eine ganze Straße zusammen,

Rauch, Trümmer, Vernichtung, Verzweiflung, Untergang, Entsetzen, Elend! — er rang die Hände.

Es ist gränlich, rief ich dazwischen; aber Sie wissen noch nicht, daß in die Keller des kölnischen Rathhauses zwei Höllemaschinen gebracht sein sollen.

Glauben Sie wirklich, sagte er erblassend, daß die Verzweiger so — hochverräterisch handeln sollten, sich an uns zu vergreifen?

Eine Pulvererschöpfung! erwiderte ich. — Was fragen solche Kannibalen nach Stadtverordneten und Magistrat? Sie verkennen alle hohen Verdienste, sie wissen nicht, daß Hr. Eisdel von innerer Freiheitsbegeisterung glüht, daß Hr. Naunyn zu Hause einen rothen Schlafrock trägt, und Hr. Journaler die Marcellaise zuweilen leise singt. Ich sage Ihnen, es sind zwei Höllemaschinen eingegraben im kölnischen Rathhause, eine kleine für den Magistrat, eine große für die verehrte Stadtverordneten-Versammlung. Es ist fürchterlich!

Da werde ich mich hüten, heute in die Sitzung zu gehen, rief der Vater der Stadt empört.

Zum allgemeinen Besten muß man jede Gefahr verachten, sprach ich. Lassen Sie Nachgrabungen halten.

Ja, Nachgrabungen! rief er entzückt; es muß nachgegraben werden. Alle Fundamente aufgerissen, Hausejuchung! Die ganze Bürgerwehr, sämmtliche Constabler! Herr Hofrichter, Herr Heiß, Herr Bardeleben, alle hinein in die Keller. Springen, sie in die Luft, so springen sie; sie sind leichter zu erregen wie wir. Er wollte davon, als einer meiner Freunde, ein Justizrath, herein trat, der ihn festhielt. Was giebt's? fragte er.

Was wissen Sie denn? rief der Andere entgegen.

Geht es los?

Es geht los!

Sehen Sie wohl, es geht los, sagte der Stadtverordnete. Fürchterlich!

Wie steht es mit den Höllemaschinen? fiel ich ein.

Ach was Höllemaschinen! schrie der Justizrath, wenn es bloß Höllemaschinen wären, so wäre es nichts.

Um Gotteswillen! was ist es denn?

Alle Klystiersprigen sind von den Demokraten aufgekauft worden, ist keine mehr zu haben.

Klystiersprigen?! Da haben wir's, das geht auf die Minister, auf alle Staatschamorrobalisten! Es ist aus mit der Regierung.

Es ist aus mit uns Allen, erwiderte der Justizrath. Die sämmtlichen Klubs, mit sechstausend Klystiersprigen bewaffnet, vertilgen Alles was Leben hat. Die Sprigen werden mit Schwefelsäure gefüllt, — Alles blind, Alles verbrannt bis auf die Knochen, ohne Augen, ohne Nasen.

Und Dieffenbach ist todt! rief ich verzweiflungsvoll.

Ein anderer Freund, mein Nachbar, ein reicher Rentier, trat bei diesem Ausruf herein. — Besser todt, als solch ein Leben, schrie er, es ist nicht auszuhalten!

Sie halten es auch nicht mehr aus? sagte ich kläglich.

Was haben Sie gehört? riefen die Andern. Geht es los?

Wird, Brand, Raub! versetzte er mit einem Tigerblick. Die rothe Republik, heute Abend wird sie proklamirt, allge meine Plünderung!

Nun Gott sei Dank! rief ich, und schlug an meine Tasche. Ich plündere mit. Freiheit und Gleichheit. Theilung des Eigenthums, Gemeinschaft der Güter, hochbergiger Gedanke eines freien Volks! — Haben Sie Einsicht, Nachbar, und geben Sie sogleich gutwillig heraus, was mir zukommt.

Nicht einen Pfennig soll die verdammte Nothe finden, schrie er wüthend. Ich mache mich davon, gehe Jeder so schnell er kann.

In dem Augenblicke trat mein Stiefelpußer herein. —

Nun, Friedrich, rief ich, wie steht es aus?

O! gut, sagte er, heute Abend kommt die Revolution.

Unglücklicher! Sie kommt? Gehörst Du auch zu den Verschworenen?

Ich? Ne, ich sehe bloß zu. Aber die Demokratischen wollen durchaus die Arbeit abschaffen und Jedem so viel geben, daß er vergnügt leben kann.

Ein vortreffliches Vorhaben, schade, daß es so schwer auszuführen ist.

O! sie werden es schon machen, erwiderte er zuversichtlich. Sie haben acht Kanonen aus Holz und unterirdische Magazine, wo viele Centner Pulver und Blei liegen.

Der bringe doch Methode in die Tollheit, rief ich. Herr Held empfiehlt bloß Messer und Beile, irgend ein anderer Volksbeglucker hat die Klystiersprigen als wahrhafte Volksbewaffnung vorgeschlagen, aber Kanonen und Pulver müssen es doch endlich thun. —

Soll ich denn heute noch die Stiefeln putzen? fragte er zweifelhaft. Gewiß, Friedrich. Wir wollen es abwarten, was die hölzernen Kanonen schaffen, ob wir in blanken Stiefeln sterben, oder Republikaner werden, je nachdem.

Als sie Alle fort waren, schlug ich die Hände zusammen. Ich habe es nie geglaubt, rief ich, aber es ist wahr, was neulich in der National-Zeitung stand: Es ist ein solcher unverwundlicher Schlag von Dummheit durch den Polizeistaat in den Köpfen aller Schwichten der Gesellschaft aufgeschlappt worden, daß ganze Generationen noch daran zehren können und ihn nicht erschöpfen werden! —

Wo sind unsere republikanischen Menschen?

Diofles, von den Sirakusanern berufen, eine Verfassung zu entwerfen, erließ unter anderen strengen Gesetzen das Verbot, bei Volksversammlungen bewaffnet zu erscheinen, und setzte darauf die Todesstrafe.

Eines Tages betritt er, mit seinem Schwerte umgürtet, die Straße; es entsteht ein Volksauflauf, er eilt hinzu, um die aufgeregte Volksmenge zu beruhigen. Da ruft ihm ein Bürger entgegen:

„Diofles, Du brichst Dein Gesetz!“

„Nein, beim Zeus!“ erwiderte er, „ich bekräftige es!“ und mit diesen Worten stürzte er sich in sein Schwert.

Seht hier den Mann der Republik in seiner ganzen erhabenen Größe, und in seiner That den Ausdruck der auf die äußerste Spitze getriebenen republikanischen Tugend! Kommt Ihr hinweisen auf solche Menschen — mit dieser Achtung vor dem Gesetze, mit der Fähigkeit eines solchen Opfers für das Gesetz, mit diesem Bewußtsein der Nothwendigkeit des Gesetzes — und jubelnd werden Euere Mitbürger Euch beistimmen, daß die republikanische Form der einfachste und angemessenste Rahmen für das großartige Bild des geselligen Vereins der Menschen im Staate ist.

Aber blickt hin auf Euere Zustände, auf jene Thatfachen, die aus dem Fluche einer vieljährigen Mißregierung, unter welcher die bösen Triebe des Menschen uppig wucherten, hervorgegangen sind! Blickt hin auf die Tageskämpfe der Parteileiden-

schaften, die nicht das große Ganze, sondern nur ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke im Auge haben! Fragt den Zunftgeist, wie er die Freiheit versteht, und ob er die Gleichberechtigung des Mitbürgers anerkennt, der nicht bereits in seinen Reihen steht! Sprecht für die bürgerliche Gleichstellung aller Glaubensgenossen, und haltet die Furien des Vorurtheils, der Selbstsucht, des Argwohns und des Hasses ferne, wenn ihr es vermögt! Seht Euch nach einer großen Gesinnung um, die sich wider durch die widerstrebenden Elemente einer aufgegebenen Vergangenheit, noch durch das ungestüme Herandrängen einer sich erst gestaltenden Zukunft, weder durch höhere Genuß und alte Verbindungen, noch durch den Köder einer falschen Popularität, aus dem Geleise der eigenen Ueberzeugung drängen läßt — weist hin auf die Männer, die sich in den oberen und unteren Schichten der aus der Revolution hervorgegangenen Gewalten bemerkbar gemacht haben und geeignet sind, Euch jene Ehrfurcht, jene wohlthunende Achtung einzufloßen, womit der Anblick wahrer sittlicher Größe und des erhabenen Muthes der Entsagung, unsere Seele durchdringt!

Die größte Macht des Geistes, der Wissenschaften und der Erfahrung aber gilt in entscheidenden Krisen des öffentlichen Lebens ohne Gedingenheit und Reinheit der Gesinnung nichts, und wird nie im Stande sein, die große Aufgabe zu lösen, ein sich aus den Banden vielfähriger Knechtschaft lösringendes Volk zum Bewußtsein der wahren Freiheit zu führen.

(Schluß folgt in der nächsten Nummer.)

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirsch'schen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Böger's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Zur Steuer der Wahrheit und um die schamlosen Verdächtigungen, welche auf einem allgemein geachteten und ehrenwerthen Mann gehäuft werden, zu entkräften, erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich jederzeit bereit bin, den Beweis zu führen, die unlieblose Aeußerung in Bezug auf den Tod des Fürsten v. Sichnowsky aus dem Munde desjenigen gehört zu haben, welcher sich jetzt erdreistet, dies sogar öffentlich zu widerrufen.

Kantonirungs-Quartier Cosel den 16. Oktober 1848.

Lange,

Königl. Haupt-Unters-Assistent.

Sonntag am 15. d. M. ist eine Brosche mit Türkiesen auf dem Wege von der Pfarrkirche nach der großen Apotheke verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ihr wohl assortirtes Lager höchst moderner Pussjaen empfiehlt in der reichhaltigsten Auswahl für gegenwärtige Saison zur gütigen Beachtung

die Puchhandlung von
Rosenbaum.

im Hause des Herrn Apotheker
Skegde.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Wein- und Bier-Stube eröffnet.

Ratibor den 17. Okt. 1848.

J. Söniger,

im ehemaligen Klingerschen Hause
auf der Dderstraße.

Den geehrten Abonnenten die ergebene Anzeige, daß die Abonnements-Konzerte in dieser und der nächsten Woche nicht stattfinden, weil die Oberschlesische Musikgesellschaft bis dahin verreist ist.

Die Oberschlesische Musikgesellschaft.

In meinem neuen Hause beim Bahnhofsthor ist eine Wohnung, bestehend in zwei Diebstuben u. Kammer zu vermieten u. vom 1. Januar 49. zu beziehen.

Lüthge, Tischlermeister.

Eine Anzahl mit Körnern gemästete Schweine stehen zum Verkauf. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei

Joseph Doms.

Versammlung

der Stadtverordneten,

Freitag den 20. v. M. N. Mtg. 2 Uhr.

Beratungsgegenstände:

- 1) Prüfung der Bürgerrollen und der Stimmsfähigkeit der Bürger zu den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen.
- 2) Deputations-Neuwahlen.
- 3) Antrag auf mehrere Feuerungs-Einrichtungen im Hospital ad St. Lazarum.
- 4) Antrag der Bürger-Muskettier-Compagnie auf Gewährung eines Zuschusses zur Bildung einer Compagnien-Casse für nothwendige Anschaffung von Signal-Instrumenten und Schießmunition.
- 5) Die neue Steuereinführung an Stelle der Mahl- und Schlachsteuer betreffend.
- 6) Rechnungs-Revisions-Verhandlungen.
- 7) Abtretung vom Probstei = Grunde zur Straßenverbreiterung.
- 8) Vermehrung der Feuerlösch = Geräthschaften.
- 9) Mehrere Mittheilungen.

Kern, Sadv. Vors.

Im Auftrage des Königlichen Landes- und Stadtgerichts hieselbst werde ich **Donnerstag den 26. Oktober c.** Vormittag von 8 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr ab, und erforderlichen falls die darauf folgenden Tage in dem auf der Oderstraße sub **Nr 126** hieselbst belegenen dem Seilermeister Ceter gehörigem Hause das zur **Julius Berthold'schen Concurs = Masse** gehörige **Waarenlager** bestehend in **Rauch- und Schnupftabak, Cigarren, Brief- Kanzlei- und Concept-Papier, Essig, Spirit, Syrup, Fischthran, Liqueur, Weine, Gewürze** und mehrere andere **Spezerei-Waaren** so wie die **Handlungs-Utensilien** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Notar den 12. Oktober 1848.

Belgien,

Aktuarus.

Am Schluß der „Berichtigung“ in Nr. 81 der Lokomotive stellt sich der Einsender jener Berichtigung auf den Standpunkt der „Man sagt“; —
Les „on dit“ font la gazette des fous.
vox popul.

Jedem nach seinem Geschmac,
Die „Man sagt“ machen die Zeitung für das Paß.

Wie zweit. Stimme aus dem Volke.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkauf des ehemaligen **Forst-Inspector-Etablissements** zu **Rybnik** nebst Zubehör.

Das ehemalige **Forst-Inspector-Etablissement** zu **Rybnik**, bestehend in:
 a) einem massiven mit Flachwerk gedeckten Wohnhause, eine Etage hoch,
 b) einem Stallgebäude von Schrottholz,
 c) einem Scheuer- und Schuppen-Gebäude von Bindwerk,
 d) Schwarz- und Fiederviehställen, und einem Appartement,
 e) einer hölzernen Wasserleitung, mit einem Behälter im Hofe und
 f) Umzäunungen des Gehöfts und Gartens, mit Hofraum und Baustellen, von 120 [M. Flächeninhalt, so wie
 g) dem vor dem Etablissement belegenen Obst- und Gemüsegarten von 1 Morgen 86 [M. Flächeninhalt,
 soll im Wege der öffentlichen Lizitation verkauft werden.

Der Termin hierzu ist auf

den 14. November d. J.

in den Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags anberaumt und wird in dem **königl. Domainen-Kontamts- und Forst-Kassen-Votal** zu **Rybnik** von dem Herrn **Regierungsrath Niederstetter** abgehalten werden.

Kauflustige werden eingeladen sich in dem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben; falls solche annehmbar befunden werden, ist der Zuschlag zu gewärtigen.

Das Kaufgelde-Minimum ist auf 1919 Rthl. festgesetzt.

Die Lizitations = Bedingungen können in unserer **Forst-Registatur** hieselbst und in dem **Domainen = Kontamts-Votal** zu **Rybnik** zu jeder spädlichen Zeit eingesehen werden, auch wird der **königl. Domainen-Kontamts-Forst-Tarnogrodt** zu **Rybnik** die zu veräußern den Realitäten den sich Meldenden auf Verlangen vorzeigen.

Oppeln den 30. September 1848.

Königliche Regierung,

Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Bürgerwehr-Angelegenheit.

Zu einer General-Versammlung der hiesigen Bürgerwehr werden die sämmtlichen ursprünglichen inskribirten Mitglieder derselben auf

Mittwoch, den 18. Oktober c. Abends 7 Uhr im Weidemannschen Locale

hierdurch eingeladen.

Es kommen zur Verhandlung:

a) die in der General-Versammlung vom 18. September c. beratenen und beschlossenen Gegenstände mit Bezug auf die dieselhalb mit dem Magistrat stattgehabte Korrespondenz.

b) Beschlusnahme darüber.

Von dem Ausgebliebenen wird angenommen, daß er dem Beschluß der Majorität der Erschienenen beitrete.

Notar den 17. Oktober 1848.

Der Oberführer der Bürgerwehr,
Hobrecht.

Beachtenswerth!

Ein auswärtiges Gewerthshaus wünscht zur Besorgung seiner Geschäfte Agenten zu engagiren, die solide und ausgedehnte Bekanntschaften haben, **dagegen auch einen lohnenden Nutzen erhalten würden.**

Franzirte schriftliche Anerbietungen wolle man an die Expedition d. Bl. gelangen lassen mit der Aufschrift:

„N. C. zur Weiterbeförderung.“